

«Kleinräumigkeit hat ihren Preis»

Am ersten Tag des Gemeindeseminars von Fricktal Regio dreht sich alles um die Finanzen. Dieter Egli spricht über die Herausforderungen.

Nastasia Hofmann

Die Herausforderungen, vor denen die Gemeinden stehen, sind vielfältig. Besonders eines beschäftigt fast alle: die Finanzen. «Die Finanzen sind angespannt, gleichzeitig müssen wir Investitionen in Infrastruktur und Immobilien tätigen», eröffnet Françoise Moser, Präsidentin von Fricktal Regio, das Gemeindeseminar des Planungsverbands in Frick. Unter anderem zeigt Regierungsrat und Sicherheitsdirektor Dieter Egli auf, wie Kanton und Gemeinden diese Probleme gemeinsam angehen können. Und wo es manchmal hapert.

Zu Beginn werden die zahlreich erschienenen Gemeindeammänner, Stadtoberhäupter sowie Gemeinderäte und Gemeinderätinnen gebeten, in einem Online-Tool festzuhalten, welche Herausforderungen sie für die Entwicklung ihrer Gemeinde in den nächsten zehn Jahren sehen. Passend zum Seminarthema prangt in der Mitte gross und fett das Wort «Finanzen». Weitere Stichworte gruppieren sich darum: Tagessstrukturen, Demografie, Erneuerung der Infrastruktur oder Raumplanung beschäftigen die Fricktaler Gemeindegremien ebenfalls.

Das Fricktal als Boom-Region

Als Vertreter des Kantons können weder Dieter Egli noch Martin Süess, Leiter der Gemeindeabteilung im Departement Volkswirtschaft und Inneres (DVI), diese Probleme für die Gemeinden lösen. Doch Egli gibt als Vorsteher des DVI



Dieter Egli (links) und Martin Süess vom Departement für Volkswirtschaft und Inneres des Kantons Aargau als Sprecher am Fricktaler Gemeindeseminar.

Bild: Nastasia Hofmann

Einblick in das Zusammenspiel zwischen Kanton und Gemeinden. Zu Beginn seines Inputreferats hält der SP-Politiker fest, dass «sich das Fricktal aus wirtschaftlicher und Wetttersicht auf der Sonnenseite des Kantons befindet». Mit dem Sisslerfeld sowie der Pharma- und Life-Sciences-Industrie sei die Region eine Boom-Zone.

Nur nützt das jenen Gemeinden nichts, die vom Kuchen wenig abbekommen. «Wir müssen mutig bleiben und werden künftig über die heutige Gemeindestruktur eine Diskussion führen müssen», so

Dieter Egli. In seinen Augen ist die finanzielle Situation eng mit der regionalen Aufteilung in Gemeinden, Zusammenschlüssen und Gemeinschaftsprojekten verknüpft. Denn die Kleinräumigkeit prägt das politische System der Schweiz wesentlich. «Diese gewünschte und gelebte Kleinräumigkeit hat ihren Preis, dessen müssen sich die Gemeinden bewusst sein», ordnet der 55-Jährige ein.

Neben den Finanzen nennt Regierungsrat Dieter Egli weitere Herausforderungen, die für die Gemeinden zunehmend an Bedeutung gewinnen, etwa die

Verkehrsinfrastruktur. Der Aargau müsse eine grosse Zahl von Pendlerinnen und Pendlern bewältigen, die zwar im Kanton wohnen, aber in Zürich oder Basel einer Arbeit nachgehen. Das wirke sich auch auf die Gemeinden aus. Wichtig sei deshalb, langfristig zu denken und den Planungshorizont nicht an der eigenen Legislaturperiode enden zu lassen.

«Meine Tür steht immer offen»

Egli zeigt Verständnis dafür, dass die Anforderungen an ein kommunales Exekutivamt im-

mer komplexer werden. «Mir ist bewusst, was man alles von euch fordert und was ihr gleichzeitig für Ressourcen habt.» Dennoch plädiert er an die Gemeinden, ihre Autonomie aktiv zu nutzen. Es gebe Bereiche, in denen sie Verantwortung übernehmen müssten, die der Kanton nicht tragen könne – auch bei den Finanzen.

Dieter Egli's Ausführungen werden im Anschluss von Martin Süess vertieft. In einem eher theoretischen Teil zeigt er Aspekte der Gemeindeführung auf. Zu Beginn hält er fest: «Ich berate lieber, als dass ich beauf-

«Wir werden künftig über die heutige Gemeindestruktur eine Diskussion führen müssen.»

Dieter Egli

Vorsteher Departement Volkswirtschaft und Inneres (DVI)

sichtige.» Wobei natürlich bei des wichtigste Teile seiner Aufgaben sind. Der 64-Jährige sieht es zudem als essenziell an, dass Gemeinden ihre Risiken kennen. «Nur dann kann die Zukunft geplant und sinnvoll erarbeitet werden.» Insgesamt merkt man den beiden Kantonvertretern an, dass es ihnen am Herzen liegt, einen engen Austausch mit den Gemeinden zu pflegen und gemeinsam Lösungen für Probleme zu suchen. So gibt Dieter Egli auch allen Anwesenden mit auf den Weg: «Meine Tür steht immer für alle offen.»

Eine Gemeinde unter der Lupe

Bötzal präsentierte am Fricktaler Gemeindeseminar Ergebnisse einer externen Analyse und Schritte zur Umsetzung.

Dennis Kalt

Zu Beginn des zweiten Teils des Fricktaler Gemeindeseminars gab die Gemeinde Bötzal am Donnerstagmittag Einblick in ihre Verwaltungsanalyse. Die Fusionsgemeinde entstand per 1. Januar 2022 aus dem Zusammenschluss von Bözen, Effingen, Elflingen und Hornussen. Durch die Fusion trafen drei unterschiedliche Gemeindekulturen aufeinander, und das angenommene Einsparungspotenzial von 250 bis 300 Stellenprozenten bewahrheitete sich nicht, wie Gemeindeschreiberin Claudia Balz ausführte.

Der Grund dafür liege unter anderem darin, dass die Zielannahmen zur Fusion bereits rund acht Jahre alt gewesen seien. In der Zwischenzeit sei die Bevölkerungszahl um knapp 400 Personen gewachsen. Zudem hätten die Flüchtlingswelle aus der Ukraine sowie ein Anstieg der Sozialfälle zu einem Mehraufwand, berichtete Gemeindeammann Robert Schmid.

Aus diesem Grund beauftragte die Gemeinde die AWB Comunova AG mit einer Verwaltungs-



Die Gemeinde Bötzal schloss sich per 2022 aus (von links) Effingen, Bözen, Hornussen und Elflingen. Im Hintergrund ist Frick. Bild: Gerry Thoenen

analyse. Gemäss Schmid und Balz lag der Fokus auf drei Punkten: der Ermittlung eines optimalen Personalbestands pro Abteilung, der Optimierung der Arbeitsprozesse sowie der besseren Ausschöpfung des Potenzials der Arbeit des Gemeinderats. In die Analyse wurden alle Abteilungen einbezogen. «Ein zentraler Bestandteil waren Interviews, die wir von der Reinigungskraft bis

hin zum Gemeinderat führten», sagte Loredana Goldenberger, Leiterin Gemeindeberatung bei der AWB Comunova AG. Als Ergebnis entstand ein rund 80-seitiger Bericht mit insgesamt 43 Handlungsempfehlungen.

Führungsmodell der Verwaltung wird evaluiert

Diese seien priorisiert worden, und man befände sich nun in

der Umsetzungsphase, erklärte Schmid. Unter anderem sollen das Führungsmodell der Gemeindeverwaltung evaluiert, Rollen und Kompetenzen geklärt, die interne Kommunikation strukturiert sowie die Zusammenarbeit im Gemeinderat weiterentwickelt werden.

Marco Cafaro und Marco Leubin von KSL Ingenieure gaben Einblick in Instrumente der Investitionsplanung für Gemeindewerke. Sie zeigten auf, wie Gemeinden sicherstellen können, dass Steuergelder haushälterisch und nachhaltig in ein tragfähiges Strassen- und Leitungsnetz investiert werden.

Die Referenten betonten die Bedeutung einer koordinierten Finanzplanung im Tiefbau. «Investitionen in die Infrastruktur sind komplex», sagte Leubin. Ein strukturiertes Arbeitsinstrument ermöglicht einen realistischen und ressourcenschonenden Investitionsplan, koordinierte Strassenbau und Leitungen, setze Prioritäten und nutze Mittel effizient. Gleichzeitig sei eine kontinuierliche Instandhaltung entscheidend, um den Zu-

stand der Infrastruktur zu sichern und einen Investitionsstau zu vermeiden.

Sascha Roth, Gemeindeschreiber von Stein, berichtete über die Einführung eines Geschäftsleitungsmodells. Zuvor seien die Gemeinderatsmitglieder stark operativ tätig gewesen, etwa im Bau- oder Sozialwesen. Mit dem Aufbau von Abteilungen sei die Exekutive entlastet worden, gleichzeitig habe sich der Teamgeist in der Verwaltung gestärkt – nach dem Motto «mitdenken, diskutieren, entscheiden».

Das Handeln der Gemeinde Stein basiert seit neun Jahren auf einem Geschäfts- und Kompetenzreglement. «Das wird bei uns gelebt», sagte Roth. Das Reglement definiert unter anderem das Ressortsystem mit klar zugeordneten Verwaltungsbereichen, regelt die Vorbereitung und Durchführung von Gemeinderats- und Geschäftsleitungssitzungen und legt Kommunikationswege und Ansprechpartner fest. «Das Reglement hat sich bewährt», zog Roth sein Fazit.

Steuerjahr 2025 budgetkonform abgeschlossen

Eiken Der Steuerabschluss 2025 der Gemeinde fällt insgesamt erfreulich aus. Mit einem Gesamtertrag von 7,72 Millionen Franken schliesst die Rechnung praktisch budgetkonform ab und bestätigt damit das hohe Ertragsniveau des Vorjahrs. Besonders positiv entwickelten sich die Einkommens- und Vermögenssteuern der natürlichen Personen: Sie lagen im Rechnungsjahr um rund 258'300 Franken über den budgetierten Erwartungen. Auch bei den Quellensteuern konnten Mehrerinnahmen verzeichnet werden.

Demgegenüber blieben die Erträge aus den Gewinn- und Kapitalsteuern der juristischen Personen deutlich hinter den Erwartungen zurück. Hier resultierten Mindererträge von rund 355'000 Franken. Auffällig liessen sich diese Einbussen jedoch durch die Sondersteuern, insbesondere die Grundstücksgewinnsteuern, die einen wichtigen Beitrag zum Gesamtergebnis leisteten. Insgesamt dokumentiert der Eiken Steuerabschluss 2025 eine stabile Ertragslage. (az)